

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 274.

Dienstag den 21. November 1893.

XI. Jahrg.

Bum Tode des Grafen Gartenau.

Die Leiche des Grafen Gartenau wird provisorisch in Graz beigesetzt. Als erster Kondolirte der Fürst von Bulgarien. Gleichzeitig mit dem Eintritt des Todes langte ein Telegramm des Großherzogs von Hessen ein, in dem dieser anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Slivnitsa Alexander beglückwünschte. Das Leichenbegängniß erfolgt heute. Der Zustand der Gräfin Gartenau, die eben erst vom Wochenbette aufgestanden ist, ist infolge der Aufregung besorgniserregend. Dieselbe erhielt im Auftrage des Kaisers Franz Josef eine huldvolle Kondolenzbesuche vom Generaladjutanten Grafen Paar. Außerdem kondolirten die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, der Großherzog von Hessen und Prinz Ferdinand von Koburg. — Der Kaiser von Oesterreich beauftragte den Fittgeladjutanten Major Lonyay mit seiner Vertretung bei dem Leichenbegängniß des Grafen. — Prinz Ferdinand von Bulgarien sandte der Gräfin Gartenau folgendes Telegramm: „Ich bin entsetzt über die schreckliche Nachricht, Gott schütze und stärke Sie. Ich und meine Armees werden in Graz vertreten sein. — Stambulow telegraphirte: Der plötzliche, unerwartete Tod Ihres heldenmüthigen Gatten hat das ganze Bulgarenvölk und die bulgarische Regierung mit tiefstem Schmerz erfüllt. Wir nehmen lebhaften Antheil; die göttliche Vorsehung beschloß, die kostbaren Tage des Helden von Slivnitsa an demselben Tage abzuschneiden, wo er den Feind bekämpfte, die bulgarischen Waffen mit Ruhm bedeckte und das Vaterland rettete. Das bulgarische Volk vereint seinen tiefen Schmerz mit Ihren bitteren Thränen und bittet den Allmächtigen, Ihnen Kraft und Muth zu geben. — In der Sobranje widmete der Ministerpräsident Stambulow dem Grafen Gartenau einen tief empfundenen warmen Nachruf und beantragte zum Zeichen der nationalen Trauer die Vertretung der Sobranje bei der Leichenfeier und die Aufhebung der Sitzung. Die Sobranje, welche die Rede flehend anhörte, wählte eine Abordnung von drei Mitgliedern mit dem Präsidenten Peikow an der Spitze, sodann wurde die Sitzung geschlossen. — Auf dem Sobranjepalais weht die Flagge Halbmast. — Außer den Vertretern des Prinzen Ferdinand und der Regierung werden sich auch Abordnungen der Kammer, der Armees und des Alexander-Regiments, dessen Chef der Graf Gartenau war, zu der Leichenfeier nach Graz begeben. — Gestern wurden in ganz Bulgarien Requiem's für den Grafen Gartenau und für die Gefallenen von Slivnitsa abgehalten.

Das Tabaksteuergesetz

ist von den mit der Vorberatung beauftragten Ausschüssen im Text vielfachen Abänderungen unterworfen worden; es wird eine völlig umgearbeitete Vorlage dem Plenum unterbreitet. An Zoll erhoben werden von 100 Kilogramm Tabakblätter 40 M., Cigarren 400 M., Cigaretten 500 M. und anderem fabrizirten Tabak 250 M. Der Bundesrath soll ermächtigt sein, Braaklaretotten zur Herstellung von Schnupftabak unter Kontrolle der Verwendung zum Zollsaße von 180 M. für 100 Kilogramm zuzulassen. Der Zoll für Rohtabak kann bis zu 9 Monaten gestundet werden. Nach näherer Bestimmung des Bundesraths ist für Halb- und Ganzfabrikate, welche im Inlande ganz oder nur zum Theil aus ausländischem Tabak hergestellt sind, bei der Ausfuhr der dafür entrichtete Zoll zurückzuzahlen. Die Steuer soll betragen für im Inlande hergestellte Cigarren und Ciga-

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.
(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Seitdem sie Schloß Herzberg verlassen, war außer einem regen brieflichen Verkehr mit Herrn Leonhard, jede Verbindung mit ihren Verwandten abgebrochen. Frau Sidonie war und blieb unverdrossen; und ein kurzer Besuch, den ihr Gatte im ersten Jahr bei Gelegenheit einer Reise zu deren herzlichster Freude der Rechte abgestattet, wurde von seiner Gemahlin als eine unverzeihliche Beleidigung, eine Verletzung seiner Pflichten gegen sie aufgefaßt und durch fast unerträgliche Launenhaftigkeit bestraft. Marie, die aus den Briefen des Oheims den Sachverhalt ahnte, hat diesen selbst, den Zorn seiner Gattin durch eine lebhafte Parteinahme für sie nicht wieder zu erregen. Sie schrieb immer heiter und zufrieden, und Herr Leonhard war davon überzeugt, daß sie vollkommen glücklich sei. In Wahrheit empfand es Marie mit tiefem Schmerz, daß sie heimathlos geworden war; denn der volle Werth dessen, was sie verloren, war ihr erst klar geworden, nachdem es geschehen. Wohl hatte sie sich mit vielen Fäden an die neue Thätigkeit festgesponnen; es ist, die Leiden der Armen und Hilfslosen zu lindern; wohl sah sie ihren Wunsch erfüllt, ihre Kenntnisse auf einem Gebiet zu bereichern, das schon frühe ihr wärmstes Interesse erregte; aber trotzdem gab es eine Stelle in ihrer Seele, an die sie mit tiefem Gebanten herannahen durfte, ohne ein heißes Wohlgefühl zu empfinden. Auch Marie besaß das der Jugend besonders eigene Bedürfniß der Mittheilung dessen, was ihr das Innere bewegt; doch hatte sie niemanden, bei dem sie ein gleiches Denken und Fühlen hätte voraussetzen können. Wie hatte sie Schweigen gelernt in den letzten Jahren, wie vorsichtig war sie geworden im Ausprechen ihrer Ansichten, sie, die stets so ruhig und un-

retten 33 1/3 % für Rau- und Schnupftabak 50 %, für Rauchtabak 66 2/3 % des Fakturapreises, zu welchem die Fabrikate ausschließlich der Steuer von den Fabrikanten verkauft werden. Ueber Kontrolle der Pflanzler, des Rohtabakhandels, der Tabakfabrikation, des Handels mit Tabakfabrikaten, die Nachsteuer usw. sind die Bestimmungen meist anders formulirt worden. — § 72 sagt: Fabrikate, welche am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes sich außerhalb der vom Fabrikanten angemeldeten Betriebsräume befinden, unterliegen einer Nachsteuer, gleichviel, ob der Inhaber ein Handel- oder Gewerbetreibender ist oder nicht. Die Nachsteuer beträgt für Cigarren 9 M. fürs Tausend, für Cigaretten 3,50 M. fürs Tausend, für Rahtabak 88 M., für Schnupftabak 24 M., für Rauchtabak 46 M., für 100 Kilogr. netto.

Politische Tageschau.

Das unerwartete Hinscheiden des ehemaligen Bulgarenfürsten soll, wie in hiesigen Hofkreisen verlautet, auch dem Kaiser Wilhelm sehr nahe gegangen sein. Wie einem Berliner Blatte von sonst zuverlässiger Seite gemeldet wird, hat der Kaiser seinem lebhaften Bedauern über den frühzeitigen Tod des Grafen Gartenau Ausdruck gegeben. Wiederholt soll der Monarch geäußert haben: „Thut mir sehr leid, schade, war ein braver Soldat!“ Es ist bekannt, daß der Kaiser für den ritterlichen Charakter des Verbliebenen stets lebhaftes Sympathie befundete.

In einem „Caprivi-Witte“ überschriebenen Artikel bringt die Wochenschrift „Die Zukunft“ eine bemerkenswerte Mittheilung. Danach soll der Reichskanzler kürzlich einem Führer der konservativen Partei, der die Noth der Landwirthe mit ihm besprechen wollte, geantwortet haben: „Ja, die Landwirthe müssen eben abschreiben, wie das jeder industrielle und kaufmännische Unternehmer heute thut, und zwar gleich fünfzig Prozent“. Auf den Entwurf, daß die unmittelbare Folge solcher Abschreibung der Bankrott sein würde, habe er gesagt: „Nun, dann geben die jetzigen Besitzer eben zu Grunde; es werden neue billig kaufen und leben können“. Wir halten diese Mittheilung unbedingt für unrichtig und erwarten, daß sie eine Richtigstellung von maßgebender Stelle erfährt, damit durch das Weiterdringen derselben nicht eine Beunruhigung erregt wird, die um so bedenklicher wirken müßte, als heute schon die Angehörigen des landwirthschaftlichen Betriebes aufs tiefste verstimmt sind. Zwar muß sich jeder selbst sagen, daß die angeführten Aeußerungen nicht gefallen sein können, weil sie den einfachsten nationalökonomischen Grundfäden entgegenlaufen und auch mit andern öffentlichen Auslassungen des leitenden Staatsmannes im Widerspruch stehen; gleichwohl wird ein authentischer Widerruf grade jetzt nöthig sein, um unnöthige Aufregung zu vermeiden.

Der konservative Antrag Dr. Kropatschek-Jacobskötter, welcher im Reichstage eingebracht worden ist, lautet: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage alsbald Gesetze vorzulegen, welche durch 1) die Erlaubniß zur selbständigen Betreibung eines Handwerks, unter vollständiger Zusammenlegung verwandter Gewerbe, von dem vorausgegangenen Nachweis der Befähigung abhängig gemacht wird; 2) den Konsumvereinen die Abgabe von Waaren an Nichtmitgliedern schlechthin und unter Strafandrohung verboten

erschrocken ihre Meinung ausgesprochen hatte! Ja, der anders zu handeln als unverzeihliche Freigebigkeit erschienen sein würde.

Die Oberin, zu der sie ein unbegrenztes Vertrauen empfand, trotz der großen Verschiedenheit vieler Anschauungen, war mit Geschäften zu sehr überhärdet, als daß Marie von ihr mehr als ein gelegentliches freundliches Wort erwarten durfte. Andere Anregung als die, welche das Haus brachte, gab es nicht; und doch hungerte Marie zuweilen danach, wenn sie bedachte, daß in der nahe gelegenen Stadt sich ihr eine Fülle von Kunstgenüssen und Anregungen hätte bieten können. Vielleicht würde die Oberin ihr den Besuch eines Konzerts oder der berühmten Gemäldegallerie der Stadt erlaubt haben, aber der strenge Anstaltsgeistliche wachte eifersüchtig darüber, daß keine Seele der ihm anvertrauten Schar sich auch nur um Haarsbreite von dem Pfad entfernte, den er ihr vorzeichnen für seine Pflicht hielt; und dieser Pfad hieß: strengste Entäußerung alles dessen, was die Gedanken der Schwestern von ihrem ersten Beruf abzuziehen im Stande war; was er unter dem Namen „weltlicher Lust“ verstand.

II.

In dem Speisezimmer, dessen hellgelbte Wände mit frommen, dem Zweck des Raumes angemessenen Sprüchen geschmückt waren, saßen die Hausgenossen beim Abendbrod versammelt. Den Platz am oberen Ende des Tisches nahm die Oberin ein; zu ihrer Rechten, als die Älteste, Schwester Christine; zur Linken Pfarrer Salsfeld, der Anstaltsgeistliche. Es war ein noch junger Mann mit dem hageren Gesicht des Schwärmers, in welchem die dunklen Augen in düsterem Feuer brannten. Ein dunkelblonder schöner Bart, der um die Lippen forttafirt war, lodigte, in der Mitte geschütteltes Haar gab ihm eine entfernte Aehnlichkeit mit den Christusbildern alter deutscher Meister. Die Narben einiger „Schmissen“ in seinem Gesicht, Erinnerungen an eine frühlliche Studententzeit, paßten sehr wenig zu dieser Er-

wird; 3) die Abzahlungsgeschäfte im Sinne der Kommissionsbeschlüsse der letzten Session der 8. Legislaturperiode beschränkt, die Wandlerlager aber und Wandlerauktionen ganz verboten werden; 4) der Hausirhandel eingeschränkt und den Detailreisenden, vorbehaltlich etwaiger durch das Bedürfniß des Verkehrs unerlässlich gebotener Ausnahmen untersagt wird; 5) der § 100e der Gewerbeordnung dahin abgeändert wird, daß die in demselben den Innungen in Aussicht gestellten Vorrechte auch gegen die Arbeitgeber, welche selbst zur Ausnahme in die Innung nicht fähig sind, geltend gemacht werden können; 6) bestimmt wird, daß die Vorrechte aus § 100e und 100f beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen einer Innung dann gewährt werden müssen, wenn sie die Mehrheit der selbständigen Handwerker ihres Bezirks in sich vereinigt; 7) vorgeschrieben wird, daß aus der Bezeichnung jedes kaufmännischen Geschäfts das Geschlecht und der Name des Inhabers erkennbar sein muß; 8) daß demjenigen eine Strafe angedroht wird, der nach erkannter Zahlungsunfähigkeit Geschäfte auf Kredit macht, ohne den anderen Theil zuvor davon in Kenntniß gesetzt zu haben.

Der Centralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands wendet sich, wie er es kürzlich bezüglich der Ministerialvorschläge über Organisation des Handwerks gethan hat, jetzt auch an die einzelnen Innungen behufs einer Meinungsäußerung über eine gemeinnützige Regelung des Submissionswesens. Dabei werden folgende Gesichtspunkte geltend gemacht: Schlimme Folgen werden zunächst dadurch erzeugt, daß bei den Submissionen in der Regel die Billigkeit der Angebote den ganz überwiegend entscheidenden Faktor bildet, während die Leistungsfähigkeit, ja selbst die Zahlungsfähigkeit der Submittenten und ebenso deren Lokalkennniß nicht hinreichend berücksichtigt wird, deshalb drängen sich zu allen Submissionen einerseits so viele auswärtige, häufig ganz entfernt wohnende Geschäftsleute heran. Zene arbeiten einfach nach dem Grundfaß, daß eine Submission die andere ernähren muß, und diese kennen oft genug die Arbeitslöhne und sonstigen Verhältnisse am Ort der Submission nicht. Beide Kategorien von Bewerbern geben daher so billige Offerten ab, daß viele am Platze wohnende solide und leistungsfähige Geschäftsleute sich bei zahlreichen Submissionen gar nicht mehr betheiligen. Diese Umstände sind ebenso nachtheilig für den Staat, wie für den Gewerbebestand; es leidet zunächst ganz bedeutend die Güte der Leistungen, ohne daß andererseits durch Billigkeit ein wirkliches Aequivalent gewonnen wird. Ebenso verderblich wirkt das herrschende System auf die Leistungsfähigkeit und Moral des Gewerbebestandes, dem durch die übermäßig harten Submissionsbedingungen ein bedenklicher Kampf mit den Beamten um den Preis der größten geschäftlichen Schlaueit aufgenöthigt wird, was allmählich zur Bildung einer besonderen Klasse solcher Gewerbetreibenden führt, die sich gewöhnlich bei den Submissionen betheiligen, weil sie sich die ganz besondere Technik derselben am besten angeeignet haben.

Das Kammergericht zu Berlin hat jüngst entschieden, daß die landwirthschaftlichen Vereine politische Vereine seien. Man hatte nämlich in einer landwirthschaftlichen Versammlung auch über die Besteuerung der Landwirtschaft verhandelt und dies ist vom Kammergericht als Berathung einer

scheinung und erregten wohl bei niemandem ein größeres Aergerniß als bei dem Herrn Pfarrer selbst.

Außer den drei genannten Personen befanden sich noch acht Schwestern an dem Tisch; zum großen Theil ältere Mädchen mit früh gealterten, ruhigen Gesichtern, welche die Wünsche und Hoffnungen für das eigene Leben überwunden und eine sie völlig ausfüllende Welt in ihrem Berufe gefunden hatten.

Während der sehr einfachen Mahlzeit wurde nicht geredet; nachdem dieselbe beendet, erhob sich der Geistliche, um ein Gebet zu sprechen. Aller Augen senkten sich auf die gefalteten Hände, nur Marie starrte mit gestirntem Blick über den Tisch nach der gegenüberliegenden Wand. Der Pfarrer bemerkte die Unaufmerksamkeit der Schwester, welche an der anderen Seite des Tisches saß, und zwischen seinen Augen erschien eine finstere Falte. Er erhob seine Stimme zu eindringlichen Worten; aber er erreichte seinen Zweck nicht, den fernschweifenden Geist des jungen Mädchens in die Gegenwart zurückzurufen. Mit einem lauten „Amen“ schloß er sein Gebet.

Die Stunde nach dem Abendessen gehörte für alle diejenigen Schwestern, welche nicht gerade auf den verschiedenen Stationen nothwendig waren, der Erholung. Ein besonderes Fest für alle war es, wenn es die Zeit der Oberin gestattete, in dem Kreise zu verweilen. Dann zeigte sich die ganze gewinnende Güte ihres Charakters, die ihr unter den Schwestern den Namen „unsere Mutter“ verdient hatte. Und nicht zum mindesten trugen solche Stunden dazu bei, das feste und schöne Band zu weben, welches sich trotz innerer Verschiedenheit, trotz geheimer kleinlicher Kämpfe und Eifersüchteleien unter den Schwestern um die Glieder dieses Gemeinwesens schlang.

Um neun Uhr trennte man sich. Mit Ausnahme der Schwester, die den Nachdienst hatte und denjenigen, denen die Wache bei besonders schweren Kranken zufiel, begaben sich die anderen zur Ruhe. Nach zehn Minuten mußten alle Lichter in

Deutsches Reich.

Berlin, 18. November 1893.

politischen Frage, durch welche die Versammlung nicht mehr eine rein landwirtschaftliche geblieben sei, angesehen worden. Ueber dieses Erkenntnis freut sich die liberale Presse, und sie könnte wohl Recht behalten, wenn damit das letzte Wort gesprochen wäre. Doch würden im Fall der Geltendmachung der betreffenden Grundsätze des Kammergerichts nicht allein die landwirtschaftlichen, sondern auch viele gewerbliche und andere Fachvereine dadurch betroffen werden. Welche Fachvereinigung — so möchten wir fragen — verhandelt heute nicht über die Besteuerung der Berufsge nossen, welche Fachvereinigung also wäre dann überhaupt noch unpolitisch? Aus dem Kammergerichts-urtheil ergibt sich — darauf muß immer wieder hingewiesen werden — insbesondere die Thatsache, daß die Organisation aller anderen Berufe außer dem Handel höchst mangelhaft ist. Der Handel ist, ohne daß das Vereinsgesetz ihm Schwierigkeiten macht, jederzeit in der Lage, durch die „Aeltesten“ oder ihre Kammern alles mögliche, selbst hochpolitisches zu besprechen und zu berathen; die Landwirtschaft, das Gewerbe, das Handwerk soll unter das Vereinsgesetz gedrückt und dadurch mundtot gemacht werden. Die liberalen Freihändler benutzen außer den Handelsorganisationen, unter denen die Börse nicht zu vergessen ist, auch die von ihnen beherrschten Kommunalvertretungen und die Magistrate zu politischen Demonstrationen. Wird nun noch das Vereinsgesetz gegen den freiwilligen Zusammenschluß der Landwirthe ausgepielt, so kann das nur ein neuer Ansporn sein, um mit rücksichtsloser Energie auf die ungesunde Errichtung leistungsfähiger Organisationen der bisher benachtheiligten nationalen Erwerbszweige hinzuwirken.

Ueber „nothleidende Agrarier“ macht sich die „Pörsener Zeitung“ lustig und die Berliner freisinnigen Blätter drucken vergnügt das Geschreibsel nach, in dem darauf hingewiesen wird, daß ein pörsener Rittergutsbesitzer aus der Zahl von Gemeinde-Kirchenrepräsentanten ausgeschlossen werden solle, da er keinen Pfennig Einkommensteuer und daher auch keinen Kirchenbeitrag zahle. Der Betreffende hat an der Hand der einschlägigen Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes nachgewiesen, daß er aus seinem Besitz kein Einkommen bezieht, befindet sich also im vollen Rechte. Statt daß aber die freisinnigen Zeitungen diese Thatsache, die auch noch bei zwei Rittergutsbesitzern in Posen (nach der Post. Ztg.) zutreffen soll, als einen traurigen Beweis für die Nothlage der Landwirtschaft gelten lassen, wird höhnisch hinzugefügt: „Die Betreffenden haben sich sämtlich am Zivilluxus betheiligt.“ So wenig einsichtige Männer sich durch solche Redensarten werden beeinflussen lassen — denn nur aus der Noth der Zeit und um ihr abzuhelfen, wurde der Bund der Landwirthe in der Zivilversammlung gegründet, — so sehr sind solche Bemerkungen geeignet, in weniger klar die Verhältnisse überschauenden Kreisen Haß gegen die Landwirtschaft zu erregen. Darum müssen sie auf ihren wahren Werth zurückgeführt werden.

Einem Berliner Blatte wird aus Rom von angeblich absolut gut informirter Seite geschrieben, daß in den letzten Tagen in dem Befinden des Papstes insofern ein Umschlag erfolgt ist, als er infolge der täglichen Empfänge doch ungewöhnlich angestrengt und entkräftet erscheint. Besondere Schwierigkeiten verursacht ihm die freie Bewegung des rechten Armes bei der Segenspendung. Auch ist sein Aussehen kein so gutes, wie das noch vor vierzehn Tagen der Fall gewesen. Selbst in seiner Umgebung fängt man an, sich über gewisse Symptome zu beunruhigen, obgleich der Papst gelüthig nach wie vor die allergrößte Frische zeigt.

Aus Australien wird telegraphirt, daß in Neubritannien Gesetze zwischen Deutschen und Eingeborenen stattgefunden haben. Die Letzteren hatten versucht, eine deutsche Niederlassung zu zerstören.

Pariser Börsenbesprechungen zufolge wären im Madrider auswärtigen Amt Mittheilungen eingegangen, daß Admiral Mello den Sohn des Grafen d'Eu zum Kaiser von Brasilien ausgerufen habe. Das ist wenig wahrscheinlich. Im Widerspruch damit steht auch eine Washingtoner Meldung aus Rio de Janeiro, wonach die Kriegsschiffe der Australischen am Mittwoch zu Ehren des Jahrestags der Republik geflaggt hatten.

den Schlafzimmern ausgelöscht sein, und tiefste Stille herrschte im Hause.

Heute traf die Reihe der Nachtwache Marien. Als die Oberin im Begriff das Zimmer zu verlassen, an dem jungen Mädchen vorbeischreiten wollte, blieb sie plötzlich stehen und winkte dasselbe heran.

„Sie sehen gar nicht gut aus, mein Kind,“ sagte sie freundlich mit einem präsenden Blick in das Gesicht Mariens. „Wenn Sie sich nicht wohl fühlen, übernimmt Schwester Katharine gewiß gern für Sie die Nachtwache.“

„Ich habe es ihr auch schon angeboten, Frau Oberin,“ beeilte sich die zuletzt Erwähnte zu sagen; „aber sie will es durchaus nicht.“

„Ich fühle mich vollkommen wohl,“ erwiderte Marie lächelnd. „Es würde unrecht sein, wollte ich meine Pflicht ohne Noth auf andere Schultern legen.“

„Nun, Sie müssen es ja am besten wissen, liebes Kind,“ meinte die Oberin nicht ganz überzeugt. „Ich wünsche nicht, daß Sie sich über Ihre Kräfte anstrengen, das wissen Sie ja,“ nickte noch einen freundlichen Gutenachtgruß und verließ das Zimmer.

Mit Mühe gelang es Marie, sich den Bitten der Schwester zu erwehren, für welche das Wort der Oberin ein Befehl war. Schließlich rief das junge Mädchen lachend:

„Schwester Katharine, acht Minuten nach neun! Schnell zu Bett, oder es giebt Schelte von Schwester Minchen, wenn sie noch Licht bei Ihnen sieht.“

„Ach, ich brauche keins, um in's Bett zu kommen. Gehen Sie, Sie sind recht halsstarrig!“ Damit ließ aber doch die Schwester mit Bitten ab und eilte die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer.

Allmählich verstummte das Geräusch des Tages in dem weiten Hause — nur der Wind heulte und sähnte in den Schornsteinen und den Aufsätzen, welche von den unter der Erde liegenden Röhrenräumen bis hinauf in die oberen Stockwerke führten. Lauschend schritt Marie durch die Korridore an den Thüren der Krankensäle vorbei — nichts regte sich darin; nur vereinzelte Schnarchlaute und hie und da ein schmerzhafter Laut ließ sich hören.

(Fortsetzung folgt.)

Se. Majestät der Kaiser hielt am Sonnabend eine größere Hofjagd in Lezlingen ab. Am Freitag erlegte der Kaiser 22 Stück Damwild, meist gute Schauler, und ein Schwein, der Prinz Ludwig von Bayern, 21 Stück Damwild, größtentheils Schauler. Am Sonnabend Abend gedachte der Kaiser aus Lezlingen abzufahren. Der Prinz Heinrich begleitet den Kaiser dorthin, da zur Zeit noch seine Gemahlin nebst Sohn ebenfalls dort zum Besuch verweilen. Die Rückkehr des Prinzen Heinrich nach Kiel ist auf den 22. November verlegt worden.

Kaiser Wilhelm soll, wie die „Gazetta di Torino“ erfahren haben will, dem Prinzen von Neapel in Neapel versprochen haben, er werde dem König Humbert im Laufe des nächsten Jahres einen Besuch mit der Kaiserin abstatten. Als möglich bezeichnete er es, daß er vor der Einweihung der in Rom geplanten Ausstellung kommen würde.

Ihre Majestät die Kaiserin empfing Freitag Vormittag im Neuen Palais die Wittve und die Tochter des ehemaligen Kriegsministers Bronsart von Schellendorff in Audienz. Hierauf hatte der Premier-Lieutenant v. Leipziger vom Regiment Gardes du Corps die Ehre, ein von ihm verfasstes Werk über die Reise des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein nach Ostindien zu überreichen.

Der Geburtstag der Kaiserin Friedrich wird mit Rücksicht auf die Trauer, in die die englische Königsfamilie durch das Ableben des Grafen Hartenau versetzt ist, nur durch eine Familienfeier im engsten Kreise gefeiert.

Der Prinz Ludwig von Bayern wird nach seiner Rückkehr von Lezlingen dem Vernehmen nach noch einige Tage in Berlin verbleiben.

Aus Stuttgart wird gemeldet: Nach dem „Neuen Tageblatt“ findet die Vermählung des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit der Prinzessin Isabella von Württemberg am 15. April 1894 hier statt.

Nachdem der Reichskanzler Graf v. Caprivi bereits im August den von seiner Reise nach Uganda heimgekehrten Afrika-reisenden E. Wolff empfangen hatte, um sich über die Lage der afrikanischen Kolonien berichten zu lassen, hat er ihn am Freitag abermals zu sich kommen lassen, um sich mit ihm über ostafrikanische Verhältnisse zu unterhalten. Außerdem hat der Reichskanzler, wie die „Post“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, Herrn Wolff aufgefordert, er möge auch fernerhin seine Thätigkeit der Entwicklung unserer Kolonien widmen.

Nachdem der Besuch des Bischofs von Dresden bei dem Exzellenz Grafen Hoensbroech resultatlos geblieben ist, erfährt die „B. Z.“, daß Graf Hoensbroech vor kurzem Berlin verließ und sich nach Rom begab, um sich mit den obersten Spitzen der katholischen Kirche direkt auseinander zu setzen.

Der Geheimen Justizrath und Amtsgewaltstath a. D. Heyl, früher Landtagsabgeordneter im Wahlkreis Saarbrücken und der nationalliberalen Partei angehörig, ist in Saarbrücken gestorben.

In Glogau ist am 16. d. Mts. der langjährige zweite Bürgermeister und Stadtsyndikus Robert Berndt gestorben, der, der „Magdeburger Ztg.“ zufolge, bei Errichtung des Herrenhauses 1854 als Vertreter der Stadt Glogau in dieses berufen wurde und ihm angehört hat, bis er vor etwa zwei Jahren in den Ruhestand trat. Von 1849 bis 1852 hatte er bereits den damaligen Wahlbezirk Glogau-Grünberg-Freistadt in der zweiten Kammer vertreten. Er hat ein Alter von 82 Jahren erreicht.

Professor Ernst Curtius leidet an einer immer bedrohlicher werdenden Sehschwäche und wird sich in einiger Zeit wieder einer Augenoperation unterziehen müssen.

Die Centrumsfraktion des Reichstages hat sich bereits konstituirte und zum Vorsitzenden den Grafen Hoppesch, zu dessen Stellvertreter Reindl gewählt. Auch sonst ist der Vorstand in derselben Zusammenfassung geblieben.

Wie die „Deutsche volkw. Korresp.“ erfährt, sind die königlichen Regierungspräsidenten angewiesen worden, die Aufmerksamkeit der Landräthe auf das Gesetz vom 19. Juni d. J. betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher hinzulenken. In dem Erlaß werde betont, daß gerade in gegenwärtiger Zeit, wo die Landwirtschaft in vielen Bezirken darniederliegt, und der Ausfall der Futterernte die Landwirthe zu Viehverkäufen und Darlehensaufnahmen treibt, die Bestimmungen des neuen Gesetzes einen wirksamen Schutz der bedrängten Landwirthe gegen die Ausbeutung ihrer Nothlage zu wucherischen Zwecken bilden. Die Landwirthe sollen angewiesen werden, die landwirtschaftlichen Vereine besonders auf die neuen schutzbringenden Bestimmungen hinzuweisen.

In der Diskontogesellschaft fand eine Besprechung der Vertreter der großen Banken und ersten Bankfirmen statt, in der über Schritte der Abwehr gegen die geplante Erhöhung der Börsensteuer berathen wurde.

Der Militär-Invalidenverein in Berlin hat eine Bittschrift beim Reichstage eingelegt, die dahin geht, daß den aus Staats- und Reichsdienst ausgeschiedenen Militärintaliden vom Feldweibel abwärts die ihnen zugesprochene Invalidenpension neben ihrem Civileinkommen belassen werden.

Der Antrag der Abgg. von Rantz-Podangen und von Mirbach in der Währungsfrage enthält ein vollständiges Reichsmünzgesetz. Die wichtigsten Artikel desselben lauten. An die Stelle der in Deutschland geltenden Goldwährung tritt die Gold- und Silberwährung; die Rechnungseinheit bildet die Mark, welche in 100 Pfennige eingetheilt wird. Die Mischungsverhältnisse der Gold- und Silbermünzen sollen 900 Theile Gold und Silber zu 100 Theilen Kupfer sein. Die Prägung soll auf Rechnung des Reiches und von Privaten geschehen. Die Ausprägung und Ausgabe der Reichsmünzen unterliegt der Aufsicht des Reiches. Die alten Silbermünzen sollen eingezogen werden. Reichs-Gold- und Silbermünzen sollen in jedem Betrage von jedermann und allen öffentlichen Kassen in Zahlung genommen werden.

Die Landtagsabgg. Mohr-Altona und Kröner-Tecklenburg, deren Parteistellung bisher unklar war, beabsichtigen, nach Angabe der „Nat.-Lib. Korr.“, sich der nationalliberalen Fraktion anzuschließen.

Dem Vernehmen nach scheint eine Neuregelung des Schankgewerbes in Aussicht genommen zu sein. Es sind nämlich

neuerdings Erhebungen angeordnet worden über die Zahl der Gast- und Schankwirtschaften mit und ohne Branntweinausgang, sowie über die Zahl der Branntwein-Kleinhandlungen, wie sie gegenwärtig bestehen und im Jahre 1879 bestanden.

— Gegen den Rektor a. D. Ahlwardt stand am Sonnabend vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I Berlin Termin zur erneuten Verhandlung in der Anklagesache wegen öffentlicher Beleidigung an. Der Gerichtshof beschloß, mit Rücksicht auf den Beschluß des Reichstages, den Termin auszuschieben und einen neuen Termin nach Schluß des Reichstages anzusetzen.

Ausland.

Prag, 18. November. Bei der heutigen Stadtrathswahl wurden entsprechend dem abgeschlossenen Kompromisse 9 Jungtschechen und 15 Alttschechen gewählt.

Paris, 17. November. Die Einfuhr Frankreichs während der ersten 10 Monate dieses Jahres betrug 3196 Millionen gegen 3517 Millionen im Vorjahre, die Ausfuhr 2661 Millionen gegen 2814 Millionen im Vorjahre.

Paris, 18. November. Der Großfürst Alexis begab sich um 3 Uhr nachmittags ins Elysee, um dem Präsidenten Carnot einen Besuch abzustatten, und wurde daselbst mit militärischen Ehren empfangen. Die Zusammenkunft des Präsidenten mit dem Großfürsten war sehr herzlich und währte eine halbe Stunde. Um 4 Uhr stattete der Präsident dem Großfürsten im Hotel Continental einen Gegenbesuch ab.

Paris, 18. November. Die Kammer nahm heute die Wahl des definitiven Bureaus vor. Zum Präsidenten wurde Rasmire Perier mit 333 Stimmen bei 419 Abstimmenden gewählt. Mahy, Felix Faure, Etienne, Lockroy wurden zu Vizepräsidenten erklärt.

Paris, 18. November. Der „Figaro“ theilt mit, daß infolge der Explosion in Marseille allenthalben in Frankreich strengere Maßnahmen bezüglich der fremdländischen Anarchisten ergriffen worden und daß überall Untersuchungen im Gange seien.

Marseille, 18. November. Sechs Anhänger der Anarchistenpartei, darunter eine Frau, sind verhaftet. Gestern wurden anarchistische, zu Gewaltthätigkeiten auffordernde Druckschriften beschlagnahmt.

Barcelona, 18. November. Die Gendarmerie verhaftete 8 Anarchisten und beschlagnahmte Gewehre und Munition.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 19. November. (Diebstahl. Lehrergehaltsordnung. Gehaltsvertheilung.) In derselben Nacht, in welcher Diebe das Schulhaus des Kaufmanns J., wie berichtet, ausplünderten, wurde, vielleicht von denselben Gesellschaft, dem ebenfalls in der Hauptstraße gelegenen Laden des Schuhmachers L. ein ähnlicher Besuch abgestattet. Die Diebe drangen ins Innere des Ladens und entwendeten verschiedene Schmuckwaaren im Werthe von mehreren Hundert Mark. Der Polizei ist es bis jetzt nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden. — Die am letzten Freitag tagende Stadtrathsvorstandssammlung beschäftigte sich auch mit einem neuen Lehrerbefolungsplan, welchem der von der königlichen Regierung zu Marienwerder für die Städte unter 10 000 Einwohner dieses Regierungsbezirks festgesetzte Normalplan zu Grunde gelegt werden soll. Dieser Normallehrerbefolungsplan setzt das Gehalt der Lehrer in Städten bis 10 000 Einwohner, wobei die Ortsverhältnisse genügende Berücksichtigung finden sollen, folgendermaßen fest: das Grundgehalt beträgt nach der definitiven Anstellung 1200 Mk., einschließlich 200 Mk. Wohnungs- und Feuerungsentschädigung. Die Gehaltsvertheilung besteht aus staatlichen und kommunalen Zulagen. Erstere beträgt, nach zehn Dienstjahren beginnend und von fünf zu fünf Jahren um 100 Mk. steigend, 500 Mk. Letztere beträgt 200 Mk. und wird in 15 Dienstjahren, d. h. von der definitiven Anstellung an gerechnet, in der Weise erreicht, daß 100 Mk. nach fünf und 100 Mk. nach 10 Jahren in zwei fünfjährigen Perioden zu je 50 Mk. gezahlt werden sollen. Demnach steigt das Gehalt bis zum Höchstbetrage von 1900 Mk. Gegenwärtig besteht aber hier eine vor drei Jahren von den städtischen Körperkassen mit Rücksicht auf die Unzulänglichkeit der Lehrergehälter und mit besonderer Berücksichtigung der hiesigen Erwerbsverhältnisse freiwillig festgesetzte Gehaltsordnung. Dieselbe gestaltet sich für die Lehrer viel günstiger als die neue Gehaltsvorlage. Erstens steigt das Gehalt nach der alten städtischen Gehaltsordnung bis 2000 Mk., einschließlich der staatlichen Dienstalterszulage von 500 Mk., zweitens wird dasselbe nach dieser Scala bei Anrechnung der gelammten Dienstzeit am Orte in kürzeren Zeitabschnitten erreicht. Denn nach der bestehenden Gehaltskala beträgt das Grundgehalt 900 Mk. und steigt von 3 zu 3 Jahren um 100 Mk. bis 1500 Mk., dazu 500 Mk. staatliche Dienstalterszulage, macht zusammen 2000 Mk. Einen augenblicklichen Vortheil genährt die neue Gehaltsordnung nur den jungen Lehrern, welche schon im dritten Dienstjahre ein Gehalt von 1200 Mk. beziehen können. Die Verlammlung hat nun beschloffen, vor der Hand die Gehälter der Lehrer in bisheriger Weise fortzuführen. Erst mit dem 1. April 1895 soll eine neue Lehrergehaltsordnung eingeführt werden. — Infolge der bequemen Verbindung durch die neue Bahnstrecke zwischen Bromberg und Culmsee ist auch der geschäftliche Verkehr zwischen den beiden Städten im Wachsthum begriffen. Mehrere Bromberger Geschäftsreisende statten jetzt unserem Städtchen ihre Besuche ab, während dies früher seltener der Fall war. Auch ein Theil unserer Bewohner fährt nach Bromberg, um dort Einkäufe zu besorgen.

Culm, 19. November. (Erschossen. Verbst. Diamantene Hochzeit.) Vor einigen Tagen spielte der Knabe Kasimir Lewandowski aus Koborn mit einem geladenen Zergerl. Pöglisch entlud sich dieses und der Knabe stürzte, von der Kugel mitten durchs Herz getroffen, todt zur Erde. — Durch einen Regierungsbeamten ist das Wohnen und Unterrichten in dem Schulhause zu Grubno von sofort verboten worden, weil das Gebäude vollständig auseinanderfällt. Lehrer und Schüler müssen das Gebäude räumen und wurden in dem alten Schullehnhause bei Grubno untergebracht, welches jedoch über zwei Kilometer von dem Gute entfernt liegt und nur unzureichende Räumlichkeiten bietet. — Gestern feierten die Altsitzer Johann Piotrowski'schen Eheleute in Brombo das Fest ihrer diamantenen Hochzeit.

Briesen, 17. November. (Martinsmarkt. Gewerbeverein.) Der gestern abgehaltene Martinsmarkt hatte trotz des schlechten Wetters viele Leute zur Stadt gebracht. Besonders waren es Arbeiter und Dienstknechte, welche ihre Wintereinkäufe machten. Mancher Verkäufer bedauerte, daß er an jenem Tage nicht mehr Bedienung hatte. Das Hauptgeschäft findet an diesem Tage auf dem Trottoir rund um den Markt statt. — Während seit langer Zeit am hiesigen Orte ein polnischer Gewerbeverein und ein kaufmännischer Verein besteht, ist gestern auch ein Gewerbeverein gegründet worden. Der aus sieben Mitgliedern bestehende Vorstand besteht aus den Herren Apotheker Schüller als Vorsitzender, Buchdruckereibesitzer Gonschorowski, Kreisdistriktsinspektor Winter, Rektor Heym, Uhrmacher Jordan, Maschinenbauer Werner und Bautischler Sintelmann.

Marienwerder, 18. November. (Haushaltungsschulen.) Die neuerdings ins Leben gerufenen Haushaltungsschulen erfreuen sich der fördernden Unterstützung der Behörden. Der Haushaltungsschule in Marienwerder ist vom Kultusminister eine außerordentliche Zuwendung von 225 Mk. der für hier in Aussicht genommenen gleichartigen Anstalt eine solche von 75 Mk. gemacht worden. Außerdem sind der hiesigen Haushaltungsschule überwiesen worden von der Vorsitzenden des Centralvereins vaterländischer Bauernvereine, Gräfin von Jgenpitz-Berlin, 200 Mk. und von der Vorsitzenden des Verbandes der vaterländischen Frauenvereine der Provinz Westpreußen, Frau Oberpräsident von Gogier, 200 Mk.

18. November. (Verurteilung). Das Schwurgericht verurtheilte den Kreisamtsassistenten Kropat aus Böden wegen Unterschlagung in 85 Fällen, zusätzlich zu einer wegen Wechselfälschung erlassenen dreijährigen Kuchthausstrafe noch zu fünf Jahren Kuchthaus. Königsberg, 17. November. (Die Influenza-Epidemie) ist den hiesigen Blättern zufolge in unserer Stadt wieder in bedeutlichem Umfange ausgebrochen. Zahlreiche Personen liegen an der tödtlichen Krankheit nieder, welche vielfach mit gefährlichen Komplikationen (Lungenentzündung) verbunden ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. November 1893. (Der Provinzialauschuss der Provinz Westpreußen) ist zu einer Sitzung am 18. November im Landeshaus zu Danzig einberufen. (Personalien). Der Premierlieutenant im reitenden Feldjägerkorps Effenberger ist zum Oberförster ernannt und ihm die Oberförsterei Strembocino mit dem Amtssitze zu Leszno im Regierungsbezirk Marienwerder übertragen worden. (Personalien bei der Justiz). Der Amtsrichter Schäfer in Friedewald ist an das Amtsgericht in Marienburg versetzt; der Gerichtsassessor Reidel in Strasburg zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Wrognen, der Oberlandesgerichtsrath Stumpff in Frankfurt a. M. zum Präsidenten des Landgerichts in Greifswald ernannt worden. (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Angestellt ist der Postamtsleiter Szotowski in Dirschau als Postassistent. Versetzt sind die Postassistenten Kierow von Danzig nach Pielitz, Süde von Pielitz nach Danzig und Schröder von Neufahrwasser nach Danzig. Entlassen sind die Postgehilfen Zahn und Jorbahn in Fordon und Kierzkowski in Hohenstein.

(Auszeichnung). Dem Wirth Kasimir Krizjin zu Neuhof im Kreis Gumb. ist das allgemeine Ehrenkreuz verliehen worden. (Cholerafall). Durch die bakteriologische Untersuchung ist bei dem am 15. November cr. in Pioniz (Kreis Brien) verstorbenen Zieglermeister Gedwig Schilling asiatische Cholera festgestellt worden. (Erlagereisende). Wie bekannt, hatten die Erlagereisenden früher drei Uebungen von 10, 6, und 4-wöchentlicher Dauer mit der Waffe zu leisten. Nach einer kürzlich zur Heeresordnung erlassenen Verfügung beschränkt sich für die Folge die Uebungen der Erlagereisenden nur auf die Ausbildung in einzelnen Spezialzweigen. Dies trifft bei denjenigen Erlagereisenden zu, die in ihrem Civilberuf als Handwerker, wie Schlosser, Tischler, Schlächter, Maurer, Bäcker etc. sind. Uebungen mit der Waffe finden nicht mehr statt.

(Die Eisenbahnhaltestelle Jarnefang) im Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg ist vom 15. d. Mts. ab auch zur Abfertigung von Eil- und Frachtdingern befugt. In demselben Bezirk werden am 1. Dezember d. J. der Personen-Haltepunkt Pribitz für den Güterverkehr und die Haltestelle Pribitz, zwischen den Stationen Pr. Stargard und Hoch-Süblau, für den Gesamtverkehr eröffnet werden.

(Myl für blinde Mädchen). Mit der Provinzial-Blindenanstalt zu Königsberg — welcher in der Zeit von Oktober 1892 bis dahin 1893 16 neue Jüglinge zugeführt wurden — soll nun auch ein Asyl für schulpflichte blinde Mädchen verbunden werden, in welchem sie unter sorgfamer Leitung und Pflege arbeiten und sich ihren Unterhalt selbst erwerben können. Eine Wohlthäterin aus Danzig, die seit ihr Leben lang selbst das Licht der Augen entbehren musste, hat der Anstaltsverwaltung testamentarisch ein Legat zum Besten ihrer Schicksalsgenossinnen überlassen, das den Grundstock zur Errichtung solcher Anstaltsstätte bildet, zu dem Zuschüsse anderer Menschenfreunde erhofft werden. Aber begonnen kann mit dem Bau des Asyls nicht eher werden, bis die Verwaltung nicht übersehen kann, wie viel Pflegerinnen aus der Provinz dafür in Betracht kommen. Die Direktion bittet nun, ihr Namen, Wohnort und Lebensverhältnisse der in der Ferne lebenden erwachsenen blinden Mädchen, für welche die Aufnahme in das Asyl wünschenswerth wäre, mitzutheilen. Merkwürdigerweise hat der Direktor der Anstalt bisher immer nur zufällig von solchen Armen Kunde erhalten. Bis jetzt hat ausnahmsweise vier erwachsenen blinden Mädchen, welche dabeim ihr Fortkommen nicht finden konnten, die Anstalt sich als Anstaltsstätte erweisen können. Ganz gewiss giebt es aber eine ganze Anzahl blinder Mädchen in der Provinz, für welche die Aufnahme dringend notwendig wäre, damit für ihre angemessene Behandlung und geistige Anregung, zweckmäßige und einträgliche Beschäftigung Sorge getragen werden kann.

(Der Handwerkerverein) veranstaltete am Sonnabend Abend im Schützenhause einen Familienabend, der von Mitgliebrern und Gästen zahlreich besucht war. Die instrumentalen Vorträge hatte die Artilleriekapelle übernommen und führte das Programm unter allgemeinem Beifall exakt durch. Reichen Applaus fand besonders die von Herrn Schallmatus vorgetragene Sonate für Violine von Beethoven, die mit viel Verständnis und großer Zügigkeit, nur etwas im Tempo zu schnell, wiedergegeben wurde. Der Handwerker-Sängerkorps erfreute durch den Vortrag einiger Lieder und Gesänge, von denen „Abendgebet“ von Otto, das Lauswitzer Doppelquartett, „Singe, Du Vögelin, singe“ und der „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht“, Gedicht von Felix Dahn mit Orchesterbegleitung komponirt von Franz Ueb in seiner Büchigkeit einen großartigen Eindruck machte. Nach den musikalischen Darbietungen folgte ein Tänzen, an dem sich Jung und Alt betheiligte und das erst mit dem Morgengrauen sein Ende erreichte.

(Sonnabendveranstaltungen). Die Kriegersechtmannschaft veranstaltete gestern wiederum im Wiener Café zu Mader ein ihrer im Publikum allgemein beliebten Vergnügen, das sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. Das Programm war ein abwechslungsreiches und bot außer Konzert, das von der Artilleriekapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallmatus ausgeführt wurde, auch Vorträge in der Zauberei. Herr Kleemann weiß mit der erstaunlichen Technik seiner Schwarzkunst seinen Zuhörern soviel Wahrscheinlichkeit zu verleihen, dass man sich willig unter den Bann des Geschehen stellt und für bare Münze nimmt, was doch keine Fegelei, sondern nur Geschicklichkeit ist. Aus jedem Eckchen, jeder Falte holt Herr Kleemann Gegenstände in Unzahl heraus und wer ihm einen Ring oder seine Uhr anvertraut hat, ist gewiss, dass sie erst die wunderbarsten Veränderungen durchmacht, ehe sie in seinen Besitz zurückkehrt. Besonderen Beifall fand Herr Kleemanns Silbe in der Wüste oder die wunderbare Decke, „Die Wallonien“ oder die wunderbaren Laternen, „Die unerklärliche Wasser- und Wein-Sortierung“ und „Die Anziehungskraft der Blumen“. Die Leistungen des Künstlers werden jeden fesseln, der sich neben seinem Waidweib auch noch etwas Verständnis für die Poesie der Landen die musikalischen Vorträge der Artilleriekapelle, von denen wir besonders eine Serenade für Flauto und Horn und das Kypophonolo des Herrn Sauer „Victoria“ der eine kaumwunderliche Fertigkeit auf seinem Instrumente entwickelte, lobend hervorheben wollen. Ein Tanz nach dem Vergnügen. — Ebenfalls eines recht regen Besuches erfreute die zur Aufführung gelangten interessanten Einakter „Schneefall“, „Die Kneipplur“ und „Der Millionemann“ waren über einstimmig, alles gültigen Eindruck machte und es an Beifall nicht fehlte. Auch hier bildete der Tanz den Abschluss des Vergnügens.

(Cirkus). Der Cirkus Blumenfeld und Goldlette eröffnete gestern in seinem extra erbauten Cirkus vor dem Bromberger Thore die

Reihe der für Thorn in Aussicht genommenen Vorstellungen. Der bequem und komfortabel eingerichtete Cirkus, der nahezu 2000 Personen fassen, war vollständig besetzt, so dass später kommende sich mit einem bescheidenen Stehplatz begnügen mussten. Das reichhaltige Werbematerial weist Thiere von edler Art auf und die Leistungen der Künstler entsprachen im Durchschnitt den Erwartungen, die man an einen Cirkus von Ruf zu stellen berechtigt ist. Der Gesamteindruck dieser Eröffnungsvorstellung war ein durchaus vorteilhafter, denn die Künstler überboten sich gegenseitig in der Vorführung ihrer schwebigsten Nummern, so dass es schwer fällt, diesen oder jenen besonders lobend hervorzuheben. Das Programm war reichhaltig und bot viel Abwechslung, die durch das Auftreten der Clowns und des dummen August zum Ergötzen der Galleristen noch erhöht wurde. Staunenswerth waren die Leistungen der Herren Benares und Charles und des Redypyramidenkünstlers Herrn Hauptmann, bei denen man wirklich im Zweifel ist, ob man die über große Geschicklichkeit oder die immense Entfaltung ihrer Kraft bewundern soll. Als schneidige Reiterin erwies sich Fräulein Elise, die das Schulpferd „Solith“ in allen Gangarten der hohen Schule und die „Jagd-jahrschule“ auf den Schulpferden „Bujallo“ und „Schwalbe“ vorführte. Fräulein Hübner wies sich als Drahtseilkünstlerin und mit ihrer „Trabschule“, die sie auf ungestaltetem Pferde ritt, ungetheilten Beifall zu erringen, der auch Herrn Bedini in seinen Vorsetzungen auf ungestaltetem Pferde reichlich zu theil wurde. Interessant waren die Darbietungen des Jockey-Reiters Herrn Manzoni und der prächtigen Reiterin Fräulein Blumenfeld, die komischen Entrees der Herren Gebrüder Whaal und Frische, sowie die „Arbeit“ des Schlangenmenschen Sig. Carlo, die sämmtlich durch ihre Leistungen wesentlich dazu beitrugen, die Vorstellung abwechslungsreich und künstlerisch zu gestalten.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen. (Aufgegriffen) wurden zwei Gänse am Neubau der Infanteriekaserne. Zurückgelassen wurde eine Tasche mit Frischbrot auf der Ueberfahre. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,86 Meter über Null. Das Wasser fällt.

(Podgorz, 20. November. (Verschiedenes). Ende voriger Woche brach ein Dieb in die Wohnung des Kantinenwirthes Melcher (Fort 5 und 6) ein, der nicht bloß fremdes Eigenthum mit sich gehen ließ, sondern noch in roher Weise durch Verunreinigung der Räume seinen gemeinen Charakter kennzeichnete. Die außerordentliche Generalversammlung der Liedertafel wählte Herrn Meyer, der sein Amt niederzulegen hatte, wieder zum Vorsitzenden. — Sonnabend Abend hatten sich die Unteroffiziere des 1. und 2. Bataillons vom Fuß-Artillerieregiment Nr. 15 im Schmuldischen Lokale versammelt behufs Gründung eines Unteroffizier- und Gesangsvereins. Benannter Verein hat sich konstituiert; Feldwebel Kühn wurde zum Vorsitzenden, Feldwebel Klepka zu dessen Stellvertreter, zum Gesangsdirigenten der Kapellmeister des Regiments als Vereinslokal das Schmuldische gewählt. — Am 1. Advents-Sonntag, am 3. Dezember, findet nach dem Gottesdienste um 10 Uhr in der evangelischen Schule unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten Bettez zu Gurske die Wahl eines evangelischen Geistlichen für die Pfarre Podgorz und Dittloschin statt. Die vereinigten Gemeindefürsorge dieser Kirchspiele haben in der Vorversammlung einstimmig den jetzigen Inhaber der Stelle, Herrn Prediger Endemann, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, in Vorschlag gebracht. — Ein schreckliches Ende hat Freitag ein Schmutzler genommen. Derselbe fuhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Thorn nach Alexandrowo und sprang, nachdem der Zug die Grenze passirt hatte, aus dem Zuge, wie er es wohl schon öfter gemacht hatte. Dabei stürzte er so unglücklich zu Boden, dass er das Genick brach und nach wenigen Minuten verschied. — Auch hierorts mehrten sich die Freunde der antisemitischen Sache in Folge der in Thorn gehaltenen Vorträge.

(Dittloschin, 19. November. (Gottesdienst. Weide). Herr Pfarrer Endemann aus Podgorz hat heute in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abgehalten, der äußerst zahlreich besucht war. — Die hiesigen Besizer lassen bei dieser gelinden Witterung noch immer ihr Vieh draußen weiden, was bei dem diesjährigen Futtermangel von Vortheil ist.

(Eredigte Schulstellen). Stelle zu Miedzno, Kreis Schweg, katholisch. (Meldungen an Kreis Schulinspektor Engelien zu Neuenburg). 2. Stelle zu Sommerau, Kreis Rosenber, evangel. (Graf v. Fintzenstein zu Schönberg).

Mannigfaltiges.

(Eine kaiserliche Auszeichnung) ist in diesen Tagen dem Lehrer Ender von der 37. Berliner Gemeindefschule zu Theil geworden, weil er durch seine Entschlossenheit einen Unfall des Kaisers verhütet hat. Wie erinnerlich, fuhr der Kaiser mit einem Biergespann am 5. Juli abends nach 9 Uhr von Berlin nach Potsdam. An einer abschüssigen frisch geschütteten Stelle des Weges zwischen dem Bahnhof Wannsee und dem Kaiserpavillon waren zwei mit lang zum Wagen herausragenden Brettern beladene Lastwagen in einander gefahren und sperrten die Straße. Herr Lehrer Ender passirte nun gerade diese Strecke, als in rasender Fahrt ein Wagen heranzufuhr. Ohne zu wissen, dass es das Gefährt des Kaisers war, sprang der beherzte Mann dem Wagen entgegen, rief dem Kutscher, der vom Licht des eigenen Wagens geblendet, wegen der Dunkelheit die Gefahr nicht bemerkt hatte, warnend Halt zu und fiel den Pferden in die Zügel, nicht achtend der Gefahr, selbst überfahren zu werden. Nicht vor dem Bretterwagen gelang es, die Pferde zum Stehen zu bringen. Nachdem so im letzten Augenblick die Gefahr abgewandt und der kaiserliche Wagen vom Kutscher um das Hinderniß herumgeführt war, konnte die Weiterfahrt des Kaisers erfolgen. Von der Umgebung des Monarchen erhielt, wie die „Germania“ mittheilt, Lehrer Ender den Auftrag, das Geschehene zum Gegenstand einer schriftlichen Darlegung zu machen. Auf dieselbe hat nun Lehrer Ender vom Kaiser eine Nadel von massivem Golde in der Form eines kaiserlichen Adlers und ein huldvolles Schreiben erhalten.

(Influenza). In Berlin wird seit etwa acht Tagen ein Wiederauftreten der Influenza bemerkt. Von praktischen Ärzten wurden schon Ende voriger Woche aus der Stadt viele Influenza-Erkrankungen berichtet; jetzt sind sie auch bereits in den großen Berliner Krankenhäusern zur Aufnahme gekommen, die sich insoweit schnell gefüllt haben.

(Zur Kieler Spionagegeschichte.) Die in französischen Diensten stehenden Espione aus Kiel, sind am Sonnabend in das Gefängniß eingeliefert worden. In der nächsten Woche findet ihr Prozeß wegen Landesverrathes vor dem Reichsgericht statt.

(Gattenmord). Aus Freyburg wird gemeldet: Der praktische Arzt Schellborn in Jhringen hat seine Frau vergiftet. Er war erst seit einem Vierteljahr verheirathet.

(Räuberwesen.) Aus Sizilien wird gemeldet, dass auf der ganzen Insel große Panik herrsche, weil daselbst Truppen von Rom eingetroffen sind. Inzwischen nehmen die Gewaltthaten an vielen Orten zu. In Fasci wurden ganze Häuser ausgeraubt und in Brand gesteckt. Einwohner wurden fortgeführt und werden gefangen gehalten. Die Truppen werden offen angegriffen.

(Unglücksfall auf dem Manöverfelde.) Nach in Paris vorliegenden Nachrichten aus Le Mans wurde auf dem Manöverfelde bei der verunglückten Sprengung eines Bahnkörpers durch Melnit eine Gruppe von Infanteristen von Schienenstücken getroffen. Ein Korporal wurde getödtet.

(Schiffsunfall.) An der Westküste Englands haben heftige Stürme mehrere Schiffsunfälle verursacht. An der Küste von Kornwall ist der Liverpooler Dampfer „Cynthia“ mit der ganzen Mannschaft außer einem Matrosen untergegangen.

(Von einer Komödie der Irrungen) wird aus China berichtet: Zwei Hochzeitsprozeduren fanden jüngst zu einer gleichen Zeit statt; beide zogen in demselben Augenblicke durch das Stadthor, geriethen in Unordnung und vermischten sich. Das Resultat davon war, daß die resp. Bräute in die Häuser der unrecten Bräutigame geführt wurden. Der Irrthum wurde erst einen Tag nach der Hochzeitfeierlichkeit entdeckt, als den jungen Ehepaaren Besuch von ihren Freunden abgestattet wurde. Die Bräutigame hatten ihre Bräute — nach der Sitte des Landes — vorher nicht gesehen. Es war nun zu spät, den Irrthum wieder gut zu machen, und wären die resp. Schwieger-söhne mit gleichen Glücksgütern gesegnet, so hätten wahrscheinlich die Eltern der jungen Damen sich darüber keine grauen Haare wachsen lassen. Aber unglücklicherweise war der eine reich und der andere arm; daher Zähneknirschen in der einen und Freude in der anderen Familie.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. November. Depeschen aus Havre, Fécamp und Cherbourg melden, daß in der letzten Nacht ein heftiges Unwetter daselbst geherrscht hat. Mehrere Schiffe, darunter einige englische, sind gestrandet. Die Mannschaften wurden gerettet.

London, 19. November. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Penfance (Cornwall) von heute gemeldet, daß 6 Meilen von dort ein großer Dampfer, vermuthlich „The Hampshire“ untergegangen sei. Von der aus 22 Personen bestehenden Mannschaft sei nur eine gerettet worden.

Sofia, 19. November. Ein Armeebefehl des Prinzen Ferdinand gedenkt in erhabenen Worten des schweren Verlustes, welchen die bulgarische Armee durch den Tod ihres Begründers, des ruhmreichen Helden, erlitten hat, der am Jahrestag des ruhmvollen Sieges von Slivniza verschied. — Der Prinz hat eine zehntägige Armeetrauer und eine dreißigtägige Trauer für das Alexander-Regiment angeordnet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| 20. Nov. 18. Nov. | |
|---|---------------|
| Tendenz der Fonds Börse: fest. | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 214—20 214—15 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 213— 213—25 |
| Breussische 3% Konsols | 85—25 85—20 |
| Breussische 3 1/2% Konsols | 99—80 99—75 |
| Breussische 4% Konsols | 106—40 106—30 |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2% | 65—10 65—20 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 63— 63— |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2% | 95—80 95—80 |
| Disconto Kommandit Antheile | 163—75 163—80 |
| Oesterreichische Banknoten | 161—20 161—20 |
| Weizen gelb: Nov.-Dezbr. | 141— 140—25 |
| Mai 94 | 149—50 149— |
| Wol in Newyork | 65 1/4 66— |
| Roggen: Ioto | 127— 126— |
| Nov.-Dezbr. | 126—50 125—50 |
| April 94 | 130—25 129—50 |
| Mai 94 | 131— 130—25 |
| Rübsl: Nov.-Dez. | 47—90 47—80 |
| April-Mai 94 | 48—40 48—20 |
| Spiritus: | |
| 50er Ioto | 51—70 51—90 |
| 70er Ioto | 32—10 32—30 |
| Nov.-Dezbr. | 31—60 31—80 |
| April | 37—10 37—20 |
| Disconto 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt. | |

Berlin, 18. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2932 Rinder, 5354 Schweine (darunter 858 Bafonier und leichte Ungarn und 94 Galizier; im Laufe des Marktes kamen um die Mittagszeit noch 884 Bafonier und 801 Galizier an, so daß im ganzen 7039 Schweine zum Auftrieb gerechnet werden können), 962 Kälber, 7579 Hammel. Der Handel litt anscheinend unter dem Einfluß ungünstig verlaufener Fleischmärkte. Die Käufer zeigten sich durchweg sehr zurückhaltend. — Das Rindergeschäft verlief schleppend und wird der Markt nicht ganz geräumt. 1. 55—58, 2. 50—53, 3. 38—45, 4. 32—35 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Der 1. und 2. Klasse gehörten ca. 800 Stück an. — Der Schweinemarkt war ganz gedrückt und wird nicht geräumt. 1. 54, ausgeuchte Posten darüber; 2. 51—53, 3. 46—50 Mk. Galizier 44—46 Mk., alles pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier 45—46 Mk. per 100 Pfd. mit 50 bis 55 Pfd. Tara pro Stück. — Bei Kälbern war beste Waare noch immer knapp und hielt beinahe die alten Preise, Mittel- und geringe Waare war bei schleppendem Handel schwer verkäuflich. 1. 60—66, ausgeuchte Posten darüber; 2. 48—59, 3. 39—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmart herrschte matte Tendenz bei weichen Preisen und bleibt großer Ueberstand. 1. 33—42, Dämmer bis 50, einzelne ausgeuchte Posten auch darüber; 2. 30—36 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Vollsteiner 20—26 Pf. pro Pfund lebend, nur sehr vereinzelt darüber. — Der nächste Markt ist Dienstag.

Königsberg, 18. November. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Fab. matter. Zufuhr 20000 Liter, gefündigt 10000 Liter. Coto kontingentirt 50,75 Mk. Ob., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Ob.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch (Büh- und Bettag) den 22. November 1893. Altkatholische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitsch. Nachher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Kollekte für Dar-es-Salaam in Ostafrika. Neukatholische evangel. Kirche: Morgens 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militär-gottesdienst. Herr Distriktspararre Keller. Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn. Vor- und Nachmittags Kollekte für einen in Dar-es-Salaam anzustellenden Geistlichen. Evangelisch-lutherische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Helm. Evangelische Gemeinde in Mader: Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Schutzmittel. Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a./M.

Heute früh 9 1/2 Uhr entließ nach kurzem, schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Brunnenmeister

Anna Schulz
im 71. Lebensjahre.
Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrubt an
die Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag Nachmittags 3 Uhr vom Georgen-Hospital, Katharinenstr., aus.

Dankfagung.
Für die uns in so reichem Maße von Nah und Fern anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Frau und Mutter
Auguste Schentuleit
bewiesene Theilnahme sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pastor Ast für die trostreichen Worte und dem kostbaren Männergesangsverein für den Gesang am Grabe der Verbliebenen unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schentuleit und Kinder.
Kosten den 10. November 1893.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 23. November vormittags 10 Uhr findet im Lahnke'schen Oberkrüge in Bensau ein Holzverkaufstermin statt.
Zum Verkauf gelangen nur Stubben aus dem Belaufe Guttau (Fagen 83 u. 71).
Thorn den 13. November 1893.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1863 aufmerksam,
wonach Wasserreimer zc. auf den Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 M., im Unvermögensfall verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben.
Familienvorstände, Brodherrschaffen u. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Diensthofen pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen und dahin zu belehren, daß sie eventl. der Anlage nach § 230 des Strafgesetzbuches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergoßene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.
Thorn den 10. November 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Butter, Butter,
circa 20 Kilo für jede Woche in 1-2maliger Lieferung gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten.
Domscheit,
Breslau, Sadowastr. 76, parterre.

Standesamt Thorn.
Vom 13. bis 18. November 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Anna, T. des Gefangenen-Aufsehers Julius Widmann. 2. Auguste, T. des Schiffseigners Julius Widmann. 3. Clara, T. des Gärtners August Klein. 4. Julianne, T. des Arbeiters Vincent Adamski. 5. Ludwig, S. des Arbeiters Franz Stroinski. 6. Bronislaus, S. des Stellmachers Anton Olzjowski. 7. Paul, S. des Weidenstellers Josef Titulski. 8. Clara, unehel. T. 9. Gertha, T. des Arbeiters August Jabel. 10. Gertrud, T. des Feldwebels Albert Horns. 11. Annemarie, T. des Stabschornisten Gustav Regel. 12. Stanislaw, T. des Arbeiters August Barocijanski. 13. Ubele, T. des Stellmachers Martin Ciborski. 14. Max, S. des Schmiedegesellen Rudolf Santonski. 15. Emma, T. des Werkführers Otto Jiegler.

b. als gestorben:
1. Frau Emilie Friedrich geb. Wöslar, 37 J. 2. Walter, 3 J., S. des Depottfeldwebels a. D. Ernst Wittwer. 3. Arbeiter Karl Dombrowski, 59 J. 4. Kuhhirt Jakob Goshedi, 35 J. 5. Arbeiter Lorenz Wisniewski, 72 J. 6. Kanonier Hermann Bollmuth, 24 J. 7. Martha, 1. W., T. des Handelsmanns David Wendelsohn. 8. Walter, 2 M., S. des Bureauchhilfen Otto Haf.

c. zum ehelichen Ausget:
1. Besitzer John Johann Majewski und Josefina Chudyno-Constantia. 2. Fleischermeister Lucian Orlovski und Wittwe Marianna Orlovski geb. Warm. 3. Postschaffner Paul Przychyl und Clara Schütz-Schweg. 4. Wurstmacher Gustav Wormed und Coeline Wagner-Riesenburg. 5. Arbeiter Max Tittel und Louise Klasse-Güsterbiele. 6. Maschinenmeister Kurt Köstler und Maria Hildebrandt. 7. Gerichtsstellan Karl Mollé und Marie Gabriel-König. 8. Arbeiter Friedrich Delzner und Anna Grumbach-Holzweihig.

d. ehelich sind verbunden:
1. Schneider Viktor Prusinski mit Juliana Wisniewski. 2. Maurer Eduard Rothert mit Wittve Franziska Cielowicz geb. Adamski. 3. Bijelwedel und Zahlmehleraspirant Max Lüdte mit Felene Schmidt. 4. Arbeiter Andreas Rumiencki mit Wanda Wolowski.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn Hermann Heinrich erlauben sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Theodor Kowalski
u. Frau Marie geb. Mastkowska
Marie Kowalska
Hermann Heinrich
als Verlobte.
Thorn. Grauden.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute unter 668 bei der Firma **J. Kohnert** hier selbst folgender Vermerk eingetragen:
Der Kaufmann **Herrmann Rausch** in Thorn ist in das Handelsregister als Handelsgesellschafter eingetragen und die Nummer unter der Firma **J. Kohnert** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 179 des Gesellschaftsregisters eingetragen.
Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 179 die Handelsgesellschaft in Firma **J. Kohnert** hier mit dem Vermerk eingetragen, daß die Gesellschafter die Kaufleute **Wilhelm Thielebein** in Thorn und **Herrmann Rausch** in Thorn sind, daß die Gesellschaft am 1. November 1893 begonnen hat und daß nur dem Kaufmann **Herrmann Rausch** hier selbst die Befugnis, die Gesellschaft zu vertreten, zusteht.
Thorn den 11. November 1893.
Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag den 21. November cr. vormittags 10 Uhr werde ich an der Pfandkammer des königlichen Landgerichts hier selbst
3 Ballen Korke
zwangsweise versteigern.
Thorn den 20. November 1893.
Sokolowsky, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 21. November vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des kgl. Landgerichtsgebäudes hier selbst:
verschiedene Möbel, als Bettgestelle mit Matratzen, sowie Küchengeräte, Kleidungsstücke, Wäsche u. a. u.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Thorn den 20. November 1893.
Liebert, Gerichtsvollzieher f. A.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag den 21. November vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hier selbst:
1 mahag. Kleiderspind, 1 Tisch, 1 Küchenspind, 1 Egge u. a. u.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Thorn den 20. November 1893.
Liebert, Gerichtsvollzieher f. A.

Bitte zu beachten!
Gegen **Pisse und Kälte** empfehle ich meine selbstfabrizirten, warmen
Filz- u. Tuchschuhe,
desgl. **Stiefeln** für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Behewärmer,** alle Arten **Filz-, Ferk-, Firoh-, Zofah- u. andere Einlegeföhlen. Gummischuhe,** nur echte russische, besten Fabrikats.
Alle Arten **Herren-Filzhüte,** deutsche und englische Fabrikate, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.
Alleinverkauf für Thorn von Herren-Gütern aus der Fabrik von P. und C. Hagib in Wien.
G. Grundmann, Hulfabrikant, Breitestr. 37.
Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: **Gustav Oterski.**

GUMMI- waaren, sämtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versendet **Gust. Graf, Leipzig.**
Ausführliche Preisliste geg. Freicouv. m. Adr. verschl.

Herrschaftl. Wohnung
von 7 Zimmern mit Stallung ist sofort für 1050 M. **Mellienstr. 89** zu vermieten.

BÉNÉDICTINE
LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDIKTINS
De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France).
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Konsument aussetzen würde.
Der Nachbenannte verpflichtet sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten Bénédicte zu verkaufen:
A. Mazurkiewicz.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.



Maukörbe
Patent Steinbach D. R.-P. 60 552
neu und höchst praktisch
zu Originalpreisen zu haben bei
Emil Puppel, Heiligegeiststraße 7.



Gesangunterricht
komme ich zweimal wöchentlich nach Thorn.
Fr. Niemeyer,
Concert- und Oratorienfänger,
Gronberg.
Anmeldungen nimmt Herr Superintendent Rehm und Herr Buchhändler W. Lambeck entgegen.

Die Loose
1. Klasse 190. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern bis zum 25. November reservirt.
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Reise-, Schlaf- und Pferde-Decken
empfehlen
Doliva & Kaminski.



Wer ein wirklich gutes
Musikwerk
am billigsten kaufen will, namentlich **Musikautomaten,** wende sich an die Uhrenhandlung **Carl Preiss, Breitestr. 32.**
Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig.
Damengarderobe
jeder Art fertigt an unter Garantie guter Arbeit und tadelloser Eigens.
M. Büchle, Modistin, Coppersnitsstr. 24.
Dasselbst können sich junge Mädchen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei melden.

Sargmagazin
von **J. Golaszewski, Jakobstraße 9**
empfehlen sein großes Lager in Metall-, Eichen- und Kiefern-Särgen.

Cigarren
in jeder Preislage, tabellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von **M. Lorenz, Thorn, Breitestr. 50.**



fein möblirtes Zimmer **Breitestr. 41.**
Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Wache 13.

Damentuch
in allen modernen Farben, **Pillardtuch, Wagentuch, Livretuch, Fries** zu Portieren und Vorhängen empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**
Sämtliche **Schmiede- und Stellmacherarbeiten** werden gut und billigst ausgeführt von **J. Kuczynski, Schmiedemstr., Thurmstraße 10.**
Empfehle mich ganz besonders als **Eisenbeschlagenschmied.**
Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich **Al. Moder, Culmerstr. 24** als **Wäscherin** und **Plätterin** niedergelassen habe. Bei Bedarf mich bestens empfohlen haltend, zeichne hochachtungsvoll **E. Retzlaff.**
1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pfg., 100 verschiedene überseeische 2,50 M., 120 bessere europäische 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Rürnberg.**
Ankauf, Tausch.

Eine Buchhalterin,
welche bis jetzt im Baugeschäft thätig gewesen ist, sucht von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter A. 300 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.
Ein unverheiratheter Inspektor, sowie mehrere evangel. Tagelöhnerfamilien erhalten sofort Stellung durch **J. Makowski, Brückenstr. 20.**
Ein tüchtiger Klempnergefelle findet dauernde Beschäftigung bei V. Kunicki.
Ein Aufwartemädchen sofort verlangt **Grabenstr. 16, 1 Tr.**
Junge Tadel zu verkaufen **Schloßstraße Nr. 10, Keller.**

1 gute Milchkuh,
täglich bis 18 Liter Milch gebend, ist sof. zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.
Die von Herrn Oberstabsarzt Raab innege. Wohnung, best. a. 5 Zim. u. Zub., ist für 800 M. von sofort zu vermieten.
W. Zielke, Coppersnitsstr. 22.
Eine Wohnung 2 Tr., 3 Zim., Entree vermieten. und Zubehör sofort zu vermieten. **Jakobstr. 9.**
Möbl. Wohn., je 2 Z., zu verm. Bankstr. 4.
Möbl. Wohnung zu verm. **Gerstenstr. 11.**

Wohnung, 3 Stuben, Mädchenstube, helle Küche, eigenes Entree, eigenes Kloset, 3 Treppen, Brückenstraße 13 (ehem. poln. Bank) sofort oder später billig zu vermieten. Näh. b. Portier im Souterrain.
Ein möbl. Zim. n. Kab., m. a. o. Burschengel., v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 22.
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**
Möblirtes Zimmer z. v. **Gerstenstr. 14, 2.**
Zwei mittlere Wohnungen bei F. Pohl, **Gerstenstraße 14.**

Ein möbl. Zimmer (Parterre), Kabinett und Burschengeläch zu vermieten **Culmerstraße Nr. 11.**
Breitestr. Nr. 43, 1. Etage sind
2 Borderzimmer m. auch ohne Möbel, sowie Burschengeläch von sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.
1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Verloren
wurde am Sonnabend Abend von der Marienstraße nach Moller ein **Vorhemonte,** enthaltend Geld und zwei Lotterielose. Gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Konservativer Verein.
Jeden Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.
Turn-Verein.
Altersabtheilung:
Mittwoch 8 1/2 Uhr.
Sauptabtheilung:
Dienstag und Freitag 8 Uhr.
Thorner Ankerverein.
Die General-Versammlung für den endeten Geschäftsjahr findet am 3. Dezember 1893 nachm. 4 Uhr im Lokal des Herrn Blachowski statt.
Der Vorstand.

Im grossen Saale des Schützenhauses.
Montag den 27. November cr. abends 8 Uhr
CONCERT
von **Dr. Otto Neitzel aus Köln**
Pianist
und den Concert-Sängerinnen **Helene Neitzel u. Marie Albrecht.**
(Sopran.) (Alt.)
Concertflügel Bechstein.
Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., Stehplätzen à 2 Mk., Schülerbillets à 1 Mk. in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Circus
Blumentfeld & Goldkette.
Dienstag den 21. Novbr. 1893 abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung.
Zum Schluß:
Amor in der Küche.
Große komische Pantomime mit Ballet.
Alles nähere die Zettel.

Kaiser-Panorama.
Neustädtischer Markt 24.
Im Hause d. Hrn. Bankdirektor Prowe.
Diese Woche:
Egypten, Nubien.
Heute Dienstag Abend:
Eisbein
mit Feuerholz und Meerrettig.
Alexander Maciejewski,
vis-à-vis dem Königl. Landgericht.

Tivoli.
Heute Dienstag Abend von 7 Uhr ab
Wurstessen,
wozu ergebnis einladet **Zwick.**
Heute Abend:
Wurstessen,
wozu ergebnis einladet **Rosenau.**

Wer Husten hat,
berstleimt oder heiser ist, gebrauche zur schnellen Heilung nur die **unübertroffenen** allein sicher wirkenden **Musche's Malz-Zwiebel-Bonbon,** die als ein **Radikalmittel** ärztlich warm empfohlen werden. à Paquet 25 und 50 Pfg. nur bei **Anton Koczwar, Gerberstraße.**
1 möbl. f. d. Wohn. v. 2 Zimmern, 1 Etage, zu vermieten **Gerstenstraße 11.**
Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten. **Feglerstraße 18.**

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermieten **Coppersnitsstraße 13.**
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. zu erfragen Mauer- und Breitestr. 9.
1 Stube, Alkov. und Küche, 1 Treppe vorn, ist verhältnißmäßig v. fogleich zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Ratkowska, Hundestr. 9.**

Ein bis zwei möblirte Zimmer
nebst Entree für 1 bis 2 Herren vom 1. Dezember cr. ab zu vermieten.
Gerstenstr. Nr. 17, parterre.
Eine Damenuhr gefunden.
Swiechookl, Moller, Eisenstraße Nr. 8.